

# „Bridget Jones ist Virtuosin im Griff-ins-Klo. Bei Mark Darcy ist das alles immer ein bisschen feiner; er greift aus Versehen in die Teetasse.“

Anlässlich des Filmstarts von „Bridget Jones's Baby“ am 20. Oktober 2016 gibt Tom Vogt Einblick in seine Synchronisation von Colin Firth als Mark Darcy.



Tom Vogt, April 2016

N: Erste Frage, Mr. Darcy: die Rolle des *Mark Darcy* zählt ja sicherlich zu deinen bekanntesten Arbeiten. Seit „*Bridget Jones*“ bist du auch die deutsche Feststimme von Colin Firth.

T: So ist es.

N: Wie kam es, dass du für den Film als *Mark Darcy* besetzt worden bist?

T: Keine Ahnung. (*Gelächter*)

N: Okay. Nächste Frage. Wenigstens so eine Ahnung?

T: Nee. Ich weiß es wirklich nicht. Es wurde damals angefragt. Ich weiß noch nicht mal, wer Colin Firth davor gesprochen hat. Vielleicht hast du da Einblick in die Synchronkartei?

N: Ja, schon. Aber ich glaube, bis du kamst, hatte er keine Feststimme. (*Anm. d. Red.: Sprecher davor waren Benjamin Völz, Nicolas Böll, Martin Halm, Ulrich Matthes, Wolfgang Condrus, Klaus*

*Kindler, Udo Schenk, Stefan Fredrich, Frank Röth und Uwe Büschken*). Du hast ihn aber – und das wäre meine nächste Frage – davor schon mal gesprochen. Es gab nämlich vor „*Bridget Jones*“ den Film „*Tausend Morgen*“ (Orig. „*A Thousand Acres*“) aus dem Jahr 1997. Da hat Colin Firth eine kleine Rolle gehabt neben Jessica Lange und Michelle Pfeiffer. Kannst du dich noch an diese Arbeit erinnern und wie hast du Colin Firth damals wahrgenommen? Hast du ihn überhaupt wahrgenommen?

T: Konntest du feststellen, wann die Synchronisation war?

N: Ich nehme an, 1997/98. Das war laut Synchronkartei deine erste Synchronarbeit für Colin Firth.



Colin Firth in „Tausend Morgen“ (1997)

T: Nein, das weiß ich überhaupt nicht mehr. Das sind ja jetzt auch fast 20 Jahre.

Ich kann mich absolut nicht daran erinnern, dass ich Colin Firth vor „*Bridget Jones*“ schon gesprochen habe.

T: Und wie du sagtest: offenbar hat er vor „*Bridget Jones*“ keine feste Stimme gehabt. Das ergibt sich ja häufig so, dass Leute erst dann wirklich eine Feststimme bekommen, wenn sie zu richtigen Stars geworden sind, wenn auch das breite Publikum sie kennt und mit einer bestimmten Rolle identifiziert. Es gab ein Probesprechen, das weiß ich noch, und wer da noch außer mir getestet wurde, oder wessen Vorschlag das war, mich auszuprobieren, dazu habe ich wirklich keine Ahnung. Ich weiß noch, dass es 2001 war. Da bin ich mir relativ sicher. Und ich weiß noch, dass ich bei diesem Probesprechen totalen Spaß daran hatte, wie er spielt und wie er das macht und dass ich auch ganz große Lust hatte, das zu gewinnen und diese Rolle dann auch im Film zu sprechen. Und dann habe ich mich auch sehr gefreut, als es dazu kam. Ich finde, er hat schon eine ganz eigene Art. Mir fallen jetzt nicht viele Schauspieler ein, die so mit der Sprache umgehen wie er. Er zerkaut ja die Wörter oft so ganz hinten im Mund und bellt dann so einzelne Silben hervor. Gerade auch in dieser Szene mit *Bridget Jones*, wo er ihr gesteht, dass er sie mag, so, wie sie ist. Das ist ja ein großes Rumgedruckse mit Pausen, Atmern, kleinen Zwischenlauten, Warten, dann eben einen Satz relativ schnell sprechen ... er spricht dann, wenn er spricht, oft sehr sehr schnell und so ein bisschen nuschelig und undeutlich, dann macht er wieder eine Pause und dann wird wieder ein Wort so ganz LAUT (*ahmt Firths Sprechweise nach*) rausgestoßen, aber alles immer mit ganz schmalen Lippen und den Zähnen fast zusammengebissen – das, finde ich, ist eine ganz eigene, komische, anrührende Art zu sprechen, und ich finde, dass er da einen ganz großen Charme hat. Es ist für mich jetzt vielleicht ein bisschen

schwierig, aus dem Stand den Charme, die Verführungskraft von Colin Firth zu definieren. Darüber müsste ich vielleicht auch noch mal nachdenken, aber er ist einfach charmant, ein gutaussehender Mann, er ist ein klasse Typ; er ist ein Typ mit Bildung und Manieren und Stil – und er ist jemand, der dadurch gewinnt, dass er sich eben nicht in den Vordergrund drängt und sagt hoppla, jetzt komme ich - der ja tendenziell immer derjenige ist, der, wenn sich vier hinsetzen, immer der ist, der von der Parkbank runterrutscht, (*Gelächter*) und nicht der, der in der Mitte sitzt und andere zur Seite drängt.



Jane Austins *Mr. Darcy* in „*Stolz und Vorurteil*“ war Helen Fieldings Vorbild für ihren *Mark Darcy* in den „*Bridget Jones*“-Romanen. Nicht zufällig fiel deshalb die Rolle auf Colin Firth.

N: Zwei Adjektive, die ihn am besten für dich beschreiben.

T: Steif, (*überlegt*) verlegen. Aber ich muss sagen, jetzt natürlich vor allem bezogen auf die Figuren, die er spielt. Colin Firth als Privatperson möchte ich damit jetzt bitte nicht charakterisiert haben. Es geht für mich darum, wie er in vielen Filmrollen überkommt.

N: Und als Mensch?

T: Ich glaube nicht, dass er so verlegen ist. Ich glaube, wenn man ihn sieht, wenn er irgendwelche Interviews gibt oder sich bei einer Preisverleihung für einen Preis bedankt, dann ist er außerordentlich

witzig und wortgewandt und nicht jemand, der groß rumdruckst. Ich glaube, dass das schon so eine Kunstfigur ist, die er da erschaffen hat, und aus der heraus er seine Rollen spielt oder mit der er seine Rollen gern gestaltet.

N: Du hast ihn ja 2015 getroffen ...



Tom mit Colin Firth im Februar 2015 anlässlich Firths Promotour für „Kingsman“.

T: Ja, ganz ganz kurz.

N: Ganz ganz kurz, aber immerhin, du hast ihn getroffen. Wie war das damals?

T: Ich habe ihn eben nicht wirklich getroffen, was ich auch ein bisschen bedauere. Es war die Zeit, in der „Kingsman“, diese Agenten-Action-Komödie, Premiere hatte und auf der Promotour ist er in der Redaktion der Bild Zeitung in Berlin gewesen. Einer meiner Nachbarn arbeitet dort und sagte mir dann irgendwann morgens, `hey, hast du Lust, in den Verlag zu kommen? Colin Firth ist heute da.` Und dann bin ich praktisch aus dem Studiotermin dahin gesprintet und habe es gerade noch rechtzeitig geschafft. Er hat dort in einem Großraumbüro vor 150, 200 Leuten gestanden, ein kleines Interview von vielleicht fünf oder sieben Minuten gegeben, und dann wurde ich herbeigerufen nach dem Motto, hier ist deine deutsche Stimme; Shakehands, und dann haben wir vielleicht ein, zwei Minuten in dieser sehr öffentlichen Situation geplaudert. Anschließend fuhr er auch weiter zur nächsten Redaktion.

N: Zu *Mark Darcy*: welche Eigenschaften verbindest du mit dieser Figur. Wie siehst du den Charakter und was macht es leicht oder schwer, ihn zu synchronisieren?

T: (*überlegt*) Ja, er ist ein bisschen weltfremd. Er ist ja Anwalt für Menschenrechte und lebt in einer sehr abgeschlossenen Welt des Rechts, der Politik, der Literatur. Es gibt da eine Szene – ich will da jetzt auch nicht spoilern, aber das ist mir gerade besonders präsent -, wo *Bridget* in Teil 3 bei einer Party tanzt, und zu ihm hinkommt und sagt, `na, gefällt dir das auch, Gangnam Style?` Und er fängt dann an, einen kleinen Vortrag über den Vorort von Seoul zu halten, der Gangnam heißt; dass das eigentlich wörtlich übersetzt „Siedlung des Wassers“ bedeutet usw.. Er hat überhaupt keine Ahnung, dass sie über Musik und von einem Tanz- und Musikstil spricht. Davon hat er noch nie gehört. Das ist, denke ich, sehr sehr typisch für ihn. Und er ist eben wirklich nicht jemand, dem es leichtfällt, seine Gefühle mitzuteilen. Dem es vielleicht sogar schwerfällt, seine Gefühle in sich selbst wahrzunehmen.

N: Und das wird auch in der Synchronisation manchmal zur Herausforderung?

T: Ja, es ist eben alles nicht so offensichtlich bei ihm. Es sind alles gedeckte Farben, und trotzdem muss ich natürlich versuchen, den Ton, die Stimmung, das, was in ihm vorgeht, irgendwie anklingen zu lassen. Es gab ja im ersten Teil die köstliche Schlägerei zwischen ihm und Hugh Grant, die natürlich großartig war, weil sich da zwei Männer prügeln, die sich eben noch nie in ihrem Leben geprügelt haben, und die daraus eine große Komik bekam. (*Gelächter*)

N: Ich finde, Colin Firth hat ein großes komödiantisches Talent.

T: Auf jeden Fall.



Mark Darcy ist immer wieder mal um Worte und Gefühle verlegen.

N: Um das in der Synchronisation zu bedienen, musst du ja auch selber in diese Kerbe hauen können.

T: Aber auch da liegt seine Komödiantik in der Ernsthaftigkeit, wie er die Dinge alle tut.

N: Hat denn die Rolle des *Mark Darcy* große Auswirkungen auf deine berufliche Laufbahn gehabt?

T: Ich glaube schon, dass das eine Wirkung gehabt hat innerhalb der Branche. Sonst wird man auch nicht für die kommenden 20 Jahre zu einer Feststimme, wenn das nicht allgemein wahrgenommen würde, dass das einfach passt. Und natürlich auch beim Publikum, obwohl die natürlich nicht wissen, dass ich das jetzt bin. Die meisten Leute interessieren sich dafür ja auch nicht so sehr. Das ist auch völlig in Ordnung. Aber ich denke, auch da wird dann wahrgenommen, die Stimme passt und das klingt gut, oder so etwas. Eine gute Synchronisation ist eine, über die du

nicht nachdenkst. Also eine, bei der du in gewisser Weise gar nicht merkst, dass es synchronisiert ist und dass die im Original gar nicht deutsch sprechen.

N: Was magst du an *Bridget Jones*?

T: Das ist ja ähnlich wie bei *Mark Darcy*. Sie ist auch auf ihre andere, auf ihre sehr extrovertierte Weise tollpatschig und unbeholfen und sie ist Virtuosa im Griff ins Klo (*Gelächter*). Bei ihm ist das alles immer ein bisschen feiner; er greift dann nicht ins Klo, sondern aus Versehen in die Teetasse. Sie ist ja auf ihre Weise sehr tollpatschig und unbeholfen, und viele Dinge, die sie sich ausdenkt, klappen nicht nur nicht, sondern gehen dann immer genial, gründlich, großartig schief. Ich denke, dass darin das Liebenswerte der Figur liegt, wobei ich sagen muss, persönlich ist sie mir nicht besonders nah.

N: Ja, die Dame ist schon ein eigener Planet. Wärest du eigentlich lieber *Daniel Cleaver*?

T: (*lacht*)

N: Der hat's ja faustdick hinter den Ohren. Eine interessante Rolle eigentlich.

T: Das ist auf jeden Fall auch eine interessante Rolle.



In dieser Szene entsteht die legendäre blaue Fadensuppe zu Bridgets Geburtstags. Da helfen auch Marks Rettungsversuche nichts.

N: Ist ja jetzt erst ein paar Tage her, seit du das synchronisiert hast. Gehst du selber noch mal in den Film?

T: Ja, (*zögert in Firth-Manier*) ich denke

schon, dass ich da noch mal ins Kino gehe. Also meistens gucke ich mir solche Sachen dann schon noch mal im Kino an.

N: Hast du den Film denn vorher gesehen?

T: Ja.

N: Und ist er denn so geworden, wie du es dir gewünscht hast?

T: Ja, ich finde ihn ganz gut gelungen. Der zweite Teil hat mir nicht so gefallen. Ich fand ihn ein bisschen zu platt und klamaukig, wenn ich mich recht entsinne. Der dritte Teil ist schon wieder besser, plausibler und er hat schon viele komische Seiten, die Spaß machen. Es ist natürlich ein Unterhaltungsfilm und er will auch nichts Anderes sein. Ich finde, das macht er gut.



Am 20. Oktober 2016 ist bundesweiter Kinostart von „Bridget Jones' Baby“.

N: Dann bin ich ja mal gespannt. Ich freu' mich drauf. Teil 4? Wie wär's?

T: *Bridget Jones* in Rente?

N: Na ja, wer weiß, vielleicht wird sie `ne lustige Alte?!

T: Ich weiß ja nicht, im Grunde ist die Sache ja durch. Jetzt hat sie – hm, ich will

ja jetzt das Ergebnis nicht verraten, auch wenn das Interview erst erscheint, wenn der Film draußen ist. Im Grunde denke ich jedenfalls, ist die Geschichte damit jetzt zu Ende.



Colin Firth als *Mark Darcy* im ersten Teil von „Bridget Jones“ 2001.



*Mark Darcy* 2016

N: Freuen wir uns darauf. Jedenfalls war's das erst mal. Das war doch ein schönes Bridget-Jones-mäßiges Interview. Vielen Dank!

T: Willst du noch eine letzte Frage stellen?

N: Eine Pointe?

T: Hast du noch irgendwas in petto?

N: Hast du denn noch was in petto?

T: Ähh --- nö! (*Gelächter*)■

Interview, Redaktion und Gestaltung:  
[Nicole Mark PR & Marketing](#)  
30. September 2016